Rechenaufgabe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 42

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617861

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hannes Flückiger-Mick sagt:

So kann es nicht weitergehen

Ich möchte heute auf eine Gefahr hinweisen, der die Öffentlichkeit bisher kaum Beachtung geschenkt hat und die doch auch im zivilisierten Europa die etablierte Ordnung mit heimtückischen Waffen bedroht. Ich spreche von der wachsenden Macht der Mäuse. Mäuseplagen hat es allerdings zu allen Zeiten gegeben. Heute aber arbeiten die unermüdlichen Wühler mit den allermodernsten Methoden. So ist es z. B. einer bedenkenlosen Mäuselobby, in deren Dienst sogar namhafte Intellektuelle stehen, gelungen, das naturgegebene Katz-und-Maus-Spiel als abschreckendes Beispiel für die angebliche Grausamkeit Stärkerer gegenüber Schwächeren darzustellen: Ein neues Beispiel dafür, wie bedenkenlos gewisse Kreise schwer kontrollierbare feindselige Emotionen wecken und damit eine ungesunde Treibhausatmosphäre erzeugen, in der Misstrauen üppig wuchert.

Die meisten von uns ahnen gar nicht, wie boshaft in Mäusekreisen Katzen verleumdet werden. Für deren vorbildlichen Stolz und Unabhängigkeitssinn fehlt Mäusen das Verständnis. So primitiv ist ihre Mentalität, dass man ihnen vergeblich Feindesliebe predigen würde, auf der doch die Überlegenheit der christlich-abendländischen Kultur beruht.

Niemand bestreitet, dass ein Mäuselos meist nicht leicht ist und Mäuse häufig unter misslichen Bedingungen wohnen. Aber Wesen, die ihre ungezügelten Triebe schamlos ausleben, kann man doch nicht in der guten Stube Gastrecht gewähren, damit sie dort ihren unanständigen Nachwuchs in Plüsch und Wolle betten. Dann diese beständige wahllose Fresserei und Naschere, diese charakterliche Unfähigkeit, zwischen Dein und Mein zu unterscheiden, und diese respektlose Zerstörungssucht. Man kann zu ihrer Verteidigung sagen, ihr Verhalten entspreche ihrer Natur. Aber Katzen z. B. müssen sich auch ernähren, müssen mit ihrem Sexualtrieb – falls nicht künstlich entfernt – ebenfalls fertig werden, müssen sich den modernen Verhältnissen anpassen. Aber durch ihre edle Anmut, ihre sprichwörtliche Sauberkeit und ihr leises, behutsames Auftreten verdienen sie sich ihren Ehrenplatz im zivilisierten menschlichen Alltag. Die Mäusesprecher müssten ihrem Anhang endlich klarmachen, dass sie längst nicht mehr unersetzlich sind. Würden sie sich hingegen loyal an die von Katzen aufgestellten Spielregeln halten, dann könnten sie damit ihre Existenzberechtigung beweisen.

Rechenaufgabe

Ein Sportler stösst eine Kugel von 5 kg 21,5 m weit. Wie weit stösst er eine Kugel von 0,035 Gramm?

Poldi

Notizen

von Peter Maiwald

Den Faden glaubt auch zu ziehen, wer an ihm hängt.

□

Das ist nur die Spitze des Eisbergs, beschreibt sich gern der Maulwurfshügel.

□

Ich möchte nicht ins gesetzte Alter kommen, ich möchte mich selber setzen.

□

Der vorsichtige Schriftsteller: Er hat noch nie ein Wort verloren.

□

Furchtbarer Moment: Mitten im Leben stehen und nicht merken, dass es stehengeblieben ist.

□

Immer häufiger höre ich das Wort «ausleben»: wie muss es mit dem Leben bestellt sein?

□

Einen Menschen zu rupfen, davon träumt das Hühnchen.

□

Er schlug mir eine Brücke: mitten ins Gesicht.

□

Die moderne Verkleinerungsform der Freiheit: Der Freiraum.

□

Man macht es seiner Umgebung nicht einfach, wenn man sich eine einfache Umgebung schafft.

□

Kind zum anderen im Kaufhaus, Computerabteilung: Paul ist in Ordnung. Mit dem kann man Software stehlen.

□

Entwicklung der Diktatur: erst verschluckt sie Wörter, dann Menschen.

□

Börse: Zukünfte fallend, Vergangenheiten steigend, Gegenwart mässig.

Ungleichungen

In der «Samstagsrundschau» von Radio DRS war zu hören: «Die Frauen haben es bei der Bundesratswahl viel schwerer als alle Männer vorher ...»

Bohoris

Äther-Blüten

Auf einem «Flohmarkt» vom SWF 3 war zu erfahren: «Der Journalismus hat die verdammte Pflicht und Schludrigkeit, Veränderungen der Gesellschaft sofort aufzuzeigen.» *Ohohr*

Wie kurzsichtig, Kind Gottes!

Die Schüler einer nach der Matura erfolgreichen Klasse einer Klosterschule trafen sich alle paar Jahre, um in Erinnerungen zu schwelgen. Zwar war nur einer Theologe geworden, aber eines Tages konnte man seine Wahl zum Bischof feiern. Als einige Jäger unter den Feiernden nicht mehr von ihren Jagdgeschichten loskamen, schlug der geistliche Herr vor, sie sollten einmal den Beweis ihrer Jagderfolge antreten und für die nächste Zusammenkunft ein besonders feines Wildbret bereitstellen, dann lade er in die bischöfliche Residenz ein und werde für alles übrige, insbesondere für einen exquisiten Wein besorgt sein.

Wie abgemacht, traf man sich das nächste Mal beim Vertreter des geistlichen Standes, und es stieg ein herrliches Fest. Als man sich etliches nach Mitternacht auf den Heimweg machte, erteilte der Bischof jedem der Mitschüler seinen Segen. Aber einer war noch nicht ausserhalb des Stadtgebietes, als er von der Polizei angehalten und wegen Geschwindigkeitsüberschreitung gebüsst wurde. Am nächsten Tag rief er den Gastgeber an und meldete sein Missgeschick mit dem Hinweis, der bischöfliche Segen sei somit nicht sehr wirksam gewesen. «Wie kurzsichtig, Kind Gottes, bist du doch», antwortete der Bischof, «ohne meinen Segen hätte man dir sicher eine Blutprobe gemacht, und dann wärst du schwerlich mit einer Busse davongekommen!» *Ott 84*

Vergesslichkeit

Ein Bekannter berichtete mir: «Es steht schlimm um mein Gedächtnis. — Zuerst habe ich die Namen vergessen, dann konnte ich mich an keine Daten mehr erinnern und schliesslich, am allerschlimmsten, ... ??? Vergessen!» *Poldi*